

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen. Es ist Publikationsorgan der gesellschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtliches Organ verschiedener Verbände. Schriftleitung: G. Wäckerle & Verlags-Gesellschaft. Nr. 246/5, 246/7, 260/5. Persönliche Zustellung mittags von 13 bis 14 Uhr. — Invertiert eingetragenes Blattvertriebsorgan ist stets das Rückporto beizufügen.

Bezugspreis monatlich 1,80 und 0,30 Pf. Zustellungsgebühr, insgesamt 2,10 Pf. für Abholer mindestens 0,45 Pf. Belegpreis 2,10 Pf. durch Boten ausstellt 2,50 Pf. bei direkter Einlieferung an den Verlag 2,40 Pf. — Einzelpreis 13 Pf. im Anzeigen- und 80 Pf. im Restverkauf der Willkür. Hauptgeschäftsstelle: G. Wäckerle & Co. Fernruf 246/5, 246/7, 260/5. Verlagskonto 2319 Frankfurt.

Münchener Braune Haus für Boxheimer Verbrecher-Dokumente! Hitler billigt Brutalitäten Werbt für den Sieg Brauns und Severings

Darmstadt, 20. April. (Eigenbericht.) Aus einer amtlichen Mitteilung der heftigen Regierungspressestelle geht hervor, daß die verhängten Boxheimer Dokumente des heftigen Naziabgeordneten Dr. Weß im Eidernehmen mit dem Münchener Braunen Haus entstanden sind. Unter dem bei den Hausjungen in dessen anlässlich des SA- und SS-Verbots beschlagnahmten Material befindet sich u. a. auch ein Schreiben, das der Leiter der Rechtsabteilung des Hauses Heßler der NSDAP, der Verfasser der Boxheimer Dokumente, Dr. Weß, an die Reichsleitung der NSDAP in München gerichtet hat. Das Schreiben stammt vom 6. September 1931, wodurch erwiesen ist, daß die Behauptungen, das Boxheimer Dokument sei im Zusammenhang mit den Ereignissen im Juli 1931 entstanden, nicht zutreffen. Aus dem betreffenden Schreiben geht hervor, daß die Boxheimer Dokumente in wichtigen Teilen nach vorgelegter Anfrage bei der Reichsleitung der NSDAP, und nach Klärung bestimmter Vorfragen mit der Reichsleitung verfaßt worden sind. Insbesondere ist die Reichsleitung zur Stellungnahme in der Frage aufgefordert worden, ob die Beschlagnahme aller Lebensmittel durch die Nationalsozialisten entschädigungslos oder gegen Requisitionsscheine erfolgen solle.

Die im Boxheimer Dokument enthaltene Fassung der entscheidungslosen Entscheidung aller Lebensmittel, einzeln, ob sie sich in den Händen des Produzenten oder des Weiterveräußerers befinden, dürfte demnach auf Grund der Stellungnahme der Reichsleitung und mit ihrem Einverständnis erfolgt sein. Die von niemand ernst genommene Forderung, daß das Boxheimer Dokument erst für den Fall eines bevorstehenden Kommunistenputsches in Kraft treten sollte, erscheint nach dem Schreiben in einem ganz neuen, besonders beachtlichen Lichte.

Angenommen, diese Behauptung wäre richtig, so ergibt sich jetzt die ungeheuerliche Tatsache, daß die NSDAP, gewonnen war, diesem von ihr erwarteten kommunistischen Umsturzversuch nicht ebenfalls sofort mit allen Mitteln entgegenzutreten. Die NSDAP, so heißt es in dem Schreiben, sei nicht verpflichtet, den Erfolg eines solchen Versuches zu verhindern. Der Plan ging vielmehr dahin, die Städte den kommunistischen Umstürzern zu überlassen und sich auf Land zurückzuziehen, um dann die Städte zu zernieren und auf diese Weise die Reichsgewalt an sich zu reißen.

polizei zur Teilnahme von 10 Personen geführt, die fast alle der NSDAP angehören oder ihr nahe stehen und gefällig bzw. überführt sind, weiter schreiben der „Produktion“ eingeworfen zu haben. Weiter ist festgestellt worden, daß in einem Verhörprotokoll der Teilnehmerinnen auch Angehörige der SA waren. NSDAP, der Plan entworfen worden ist, und daß einige an den planmäßig betriebenen Straftaten beteiligten Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen nach weiteren Personen sind im Gange.

Fragen an Hugenberg

Er wird sich weigern, darauf zu antworten

Stettin, 20. April. (Eigenbericht.)

In den überfüllten Stettiner Messehallen bereiteten 10 000 Republikaner Ministerpräsident Otto Braun am Dienstagabend einen begeisterten Empfang. Otto Braun redete sowohl mit den Deutschnationalen als auch mit den Nationalsozialisten ab. Er schloß seine Rede mit dem Nationalsozialisten ab. Er schloß seine Rede mit dem Nationalsozialisten ab. Er schloß seine Rede mit dem Nationalsozialisten ab.

ob das heutige System auch schon daran sei, daß beispielsweise die pommerche Hauptgenossenschaft, deren Direktoren das Doppelte der Mitglieder beziehen, jährliche Einflüsse erzielt hat, ob das „System“ ferner Schuld daran habe, daß die Molkereigenossenschaft in Gollnow den steigenden Bauern den Preis für die Milch gewaltig herabdrückte und die dadurch erlittenen Verluste in die Kassen der Deutschnationalen, der Nationalsozialisten und des Landbanbes fließen ließ.

Ob es ferner „Korruption des Systems“ sei, daß die pommerche Spirituosenverwertungs-genossenschaft den Preis für den Äter Spirituosen um 10 Pfennig erhöht hat und diese Beträge gleichfalls als Parteibeitrag an die Kassen der Deutschnationalen abführt. Otto Braun wandte sich ferner besonders an den Agrarier von Noth, der heute noch nicht weiß, ob er sich zu Hitler schlagen oder bei Hugenberg bleiben solle.

Gegen Chamberlains Budget

Die Parteifreunde des Schatzkanzlers protestieren

London, 20. April. (Eigenbericht.)

Das Budget Neville Chamberlains ist von den Parteifreunden des Schatzkanzlers und der Kreise sehr schlecht aufgenommen worden. Die Enttäuschung über die ausgebliebenen Steuererleichterungen mocht sich in einer wahren Empörung besonders unter den jüngeren Konservativen Luft. Chamberlain wird beschuldigt, den Liberalen und ehemaligen Labourmitgliedern des Kabinetts, die keine Steuerentlastung ohne gleichzeitige Wiederherstellung der Gehalt-, Pensions- und Unterhaltungsentsungen genehmigen wollten, ungebührlich nachgegeben zu haben. Man hört, daß die geplante Senkung der Biersteuer durch den Widerspruch Lord Snowdens nicht gelassen worden ist. Die neuen Vize haben dagegen die von Samuel Johnston Liberalen zur Unterbindung eines scharfen parlamentarischen Widerstands veranlaßt.

Der irische Treueid

London, 20. April. (Eigenbericht.)

Am irischen Parlament wurde am Mittwoch die erste Lesung des angeblühenden Gesetzes zur Abschaffung des Treueides durchgeführt. Gegenüber der parlamentarischen Gewohnheit, die eine Kasparow erit bei der zweiten Lesung zuläßt, hielt ein partielles Parlamentsmitglied eine Oppositionsrede, in der die unbillige Form kritisiert wurde, in der die Regierung die Abschaffung des Treueides betreibt. Man müsse dann schon die Konsequenz ziehen und ganz aus dem Empire aussteigen. Der Abgeordnete kündigte an, daß er einen entsprechenden Gegenentwurf einbringen werde.

Naziüberfall in Wien

Wien, 20. April. (Eigenbericht.)

Am Mittwochmorgen um 5 Uhr drangen in Wien zehn Hakenkreuzler in einen Gemeindevorstand im Arbeiterbezirk Favoriten ein, überfielen den Hauswart und verletzten ihn erheblich. Um 11 Uhr vormittags drangen 100 Nationalsozialisten in den Gemeindevorstand ein. Ein Hof des Hauses überfielen sie sozialdemokratische Bewohner, u. a. auch Frauen mit Knippen und Gummirollen, und wühlten darauf, daß mehrere Sozialdemokraten erheblich verletzt wurden und zwei von ihnen ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Schließlich wurden die Hakenkreuzler von Arbeitern aus dem Hause hinausgejagt. Mehrere Nationalsozialisten wurden verhaftet.

Die polizeilichen Feststellungen ergeben, daß sich unter den Nazis viele Reichsbefugte befinden, die offenbar von der deutschen Hitler-Partei zum Zwecke der Organisation von Terrortrupps nach Wien geschickt worden sind.

Nazis - Schaufensterzertrümmerer

Die Feststellungen in Hamburg

In Hamburg, Altona und in den Vororten sind in Gesehehung gemacht. Die Wollen vor allem der letzten Zeit mehr als 100 Schaufensterzertrümmerer zerkleinert worden. Jetzt haben, wie die Hamburger Volkspolizei mitteilt, die Ermittlungen der Kriminal-

Ubrüstung und Reparationen

Genfer Gesprächsstoff

Genf, 20. April. (Eigenbericht.)

Die Verhandlungen, die Reichsminister Dr. Brüning in Genf geführt hat, lassen sich jetzt bis zu einem gewissen Grad überblicken. Sie betreffen vor allem die drei Hauptfragen der Ubrüstung, der Reparationen und der Hilfe für die Donauländer.

In der Reparationsfrage haben die Besprechungen mit den Außenministern von England und Italien bereits wertvolle Übereinstimmungen ergeben. Sie beziehen sich auf die Vorbereitung und den Inhalt der Vorkonferenz, wobei eine Verständigung darüber erzielt wurde, daß nicht nur die Reparationen einer dringenden und schnellen Lösung unbilligen Charakters zugeführt werden, sondern auch die gesamten wirtschaftlichen Probleme gleichzeitig gelöst werden müssen. Zwischen sämtlichen Staatsmännern, deren Interessen mit dem Donauraum verbunden sind, besteht ebenfalls Übereinstimmung darüber, daß die Londoner Verhandlungen nur eine Etappe auf dem Wege der unerlässlichen Gesamtlösung gemein sein.

Die Verhandlungen des Reichsministers über das Ubrüstungsproblem sind nicht besonders fruchtbar gewesen, weil Frankreich sich sträubt, in dieser Frage vor den Kammermohlen entscheidende Schritte zu tun. Auch der amerikanische Staatssekretär Stimson hat in der Ubrüstungsfrage bisher nur vorbereitende Besprechungen geführt, doch konnte in allen Verhandlungen einbezüglich festgestellt werden, daß überall der Wille vorhanden ist, von den allgemeinen Definitionen nummehr zu den konkreteren Fragen der Praxis vorzugehen. Mit aller Ausführlichkeit wurde bereits über konkrete Vorschläge gesprochen, besonders in den Beratungen Brünings mit Stimson, Sir John Simon und Oranbi. Ebenfalls konnte der Reichsminister sich davon überzeugen, daß die bisher gefaßten Entschlüsse nicht nur als Verschiebungsmittel bewertet werden müssen.

Der Reichsminister wird am Donnerstag zum ersten Male per-

sonlich an der Sitzung der Generalkommission teilnehmen.

Für den Erfolg der Konferenz legt der Reichsminister das größte Gewicht auf das freimilige Mitgehen der großen streifenden Länder England, Amerika und Italien auf bedeutenden Strecken des Weges, der dem Ubrüstungsgläubiger Deutschland vorgeschrieben ist. Gerade die konkreteren Vorschläge dieser Länder müssen für die Einlösung als ausgleichgebend betrachtet werden.

Somit bekannt wird, ist die Dauer des Aufenthaltes von Dr. Brüning in Genf noch unbestimmt. Er wird von Samstag bis Sonntag zur Erfüllung seiner Verpflichtungen von Genf abwesend sein, aber am Sonntagabend wieder nach hier zurückkehren. Anfang nächster Woche erfolgt die erste gemeinsame Zusammenkunft aller in Genf anwesenden Staatsmänner.

Genf, 20. April. (Eigenbericht.)

Die Ubrüstungskonferenz ist am Mittwoch mit der Ansprache über das Prinzip der direkten oder indirekten Ubrüstung in ihre entscheidende Phase getreten. Vorher wurde die von dem Redaktionskomitee einstimmig angenommene Entschließung angenommen. Zur Ruhe fand stünde dagegen, da es sich als nicht möglich das Völkerrund nicht den Bestimmungen des Völkerrundpattes anschließern will.

Dschinabahn streift

40 Beamte verhaftet

Das gelamte Personal der ostindischen Bahn hat beschloffen, in den Zustand zu treten als Protest gegen die Verhaftung von 40 Beamten infolge des Aufstands gegen einen japanischen Truppentransportzug am 12. April. Der Streik wird die Beförderung der japanischen Truppen hemmen.

Das japanische Oberkommando erklärt, es werde den Streik nicht zulassen, sondern alle Beamten der Dschinabahn durch Sapaner und russische Weisgardisten ersetzen, da die Bahn ihren Zweck nicht unterbrengen dürfe.

**SCHÜTZT
PREUSSEN
VOR REAKTION
WÄHLT**





Kämpfer heran für den dritten Schlag!

Am Freitag, dem 22. April, 20 Uhr, veranstaltet die hallische Sozialdemokratische Partei ihren letzten Wähler-versammlung vor den Reichstagswahlen. Regierungspräsident v. Harnack wird zu dem Thema

Preußen bleibt Volkstaat

Preußen und Landtagsabgeordneter Müller (Sozial) wird den hallischen Kommunisten

Sechs Antworten auf sechs Lügen

erteilen, die sie an den Anschlägen gegen die SPD. verbreiten. Die ganze republikanische Bevölkerung Halle ist zu dieser letzten wichtigen Versammlung vor der Entscheidung eingeladen, um das Besondere abzugeben.

Preußen muß unser bleiben!

Halles Schlachthof stand in Flammen

Bämlinge eingeschleppt. — Ein Arbeiter lebensgefährlich verletzt.

Feuer im Schlachthof! Dieser Hof verbrannte sich gestern nachmittags gegen 3 Uhr mit Windstille durch Halle. Und hier es nicht Wirt, der 14 oder 20 es bald. Schon von weitem sah man eine schwarze Rauchwolke über dem Schlachthof lagern und ein beständiger Rauch, der im zweiten Umkreise nachträglich war, geräuschte die letzten Jodeln.

Der Brandherd war ein altes Röhren im Schlachthof. In dem niedrigen Dachboden, in dem man sich nur in gefährlicher Haltung bewegen kann und der ein Maß von 36 Meter Länge und 25 Meter Breite hat, nahm das Feuer seinen Ausgang. Unter dem Zwischendach befanden sich zahlreiche, an hallische Fleischermetzler Röhren, desgleichen im Dachstuhl. Auf dem Dachboden, der zu Abfallabfuhr dient und mit dem Dachstuhl durch eine Ventilationsöffnung in Verbindung steht, wurde getrocknet in größeren Umfange Rohschlammmaterial verarbeitet, wozu zwei Zerkleinerer in Betrieb waren. Durch irgendeinen Umstand war der Brand entstanden, der dann mit rasender Geschwindigkeit um sich griff.

Ein in der Nähe beschäftigt gewesener Arbeiter verlor mit brennenden Kleidern das Gesicht und fand durch Verbandskörper sofortige Hilfe. Er wurde mit lebensgefährlichen Brandverletzungen in ein Krankenhaus gebracht. Auch der Lächler Dreher, der ebenfalls an der Unfallstätte arbeitete, trug erhebliche Verletzungen davon. Als er am Feuer beobachtet wurde, erreichte ihn eine Schiffschlinge und brachte ihn Verletzungen im Gesicht und an den Armen bei.

Bei Anbruch der Röhren 1 und 2 stand der größte Teil des Dachstuhls in Flammen. Der Branddirektor gab sofort das Löscharbeiten auf, darauf zwei weitere Röhren zur Brandstelle eilten. Nach und nach wurden 15 Schlinglinien von drei Wasserkränen geschickt, genommen und hierdurch der Brand zum Erliegen gebracht. Große Rauchentwicklung gelang teilweise zur Benutzung von Gasmaschinen.

Auch zwei Feuerwehreinheiten erlitten Verletzungen; ein Feuerwehrmann brach durch das brennende Dach, konnte jedoch sofort seine Schäden abgelesen werden. Um 10 1/2 Uhr war die Gefahr im allgemeinen behoben.

Der Schlachthofbetrieb erleidet keinerlei Störung. Der Schaden wird auf etwa 80 000 RM. geschätzt.

Keine Bemerkungen zum „großen Tag“

Auf den Fund gekommen. Nazi-Propaganda — das ist heute ganz allgemein auch eine Angelegenheit femininer Opferlichkeit. Bei der gestrigen Hitler-Kampfbildung wurde eine Äußerung, sonst wohl ausgereicht. Denn trotzdem, die unter einem Kaktus in der Straße auch ihrem Baum, den sie an der Seite mitführte, am Kaktus auf Goldband anmontiert hatte.

SA. angeführt? Seit einer Woche sind die SA. und SS durch Verbot der Reichsregierung verboten. Wie die Nazis dieses Verbot beachten, dafür ist ein Beispiel: In der „Goldenen Regel“ 3. Absatz, wie schon oben mitgeteilt, ein Krupp SA. Seite in vollstän-diger Uniform Spieler für Adolf, und auf der Rennbahn hörte man ganz plötzlich das Kommando: „SA. Deinen, hierher! Überleben!“

Wohlf in Richtung Kietleben. Im Stadttheater unterhalten sich abends zwei Herren. Wozu Sie auch auf der Rennbahn? — Nein, ich habe doch keine Räder! — Am Walddale fragte ein Mann, der in die „A“ einsteigt: „Kun, wollen Sie nicht auch mit da runter?“ — „Nein, da geht's nach Kietleben, soweit bin ich noch nicht!“

Nach dem Stummel. Das Polizeipräsidium berichtet: Die Hitler-Kampfbildung ist ohne Zwischenfälle verlaufen. Nach Beendigung der Veranstaltung verließen Nationalsozialisten in der Herrenstraße, auf dem Marktplatz und in der Ringstraße einen geschlossenen Zug zu bilden. Fünf Personen wurden festgenommen und heute frühzeitig dem Schnellrichter freigesprochen, weil ihr Zug angeblich keinen „demonstrativen Charakter“ getragen habe. Einziger Anführer heißt: „Herr Kommissar, Charakter in Verbindung mit Charakter. Will man das nicht gelten lassen, gibt es überhaupt kein objektives Merkmal für den „demonstrativen Charakter“ eines Zuges.

Richtungsrevolution

an der Universität Halle.

Der Zugang der Studierenden an der Universität Halle im Sommersemester 1938 vollzieht sich, wie sich schon jetzt feststellen läßt, in dem dem Bereich entsprechenden Rahmen. Der Rektor der Universität hat für die erste Verpflichtung für 325 Neu-Zimmerteilnehmer vorgenommen. Weitere Verpflichtungen folgen noch, da die Einführungsfrist noch läuft.

Der Besuch der nationalsozialistischen Partei, die Universität Halle solange zu boykottieren, bis Professor Dehn seine Befähigung erteilt, ist also vollkommen gescheitert.

Der neue Arbeitsplan der Volkshochschule ist erschienen und von morgen an in sämtlichen Buchhandlungen und Verkaufsstellen zu haben. Beginn des Kartenverkaufs: Donnerstag, den 21. April! Beginn der Kurse: Freitag den 23. April!

Achtung! Heraus für den Sieg der Sozialdemokratie

Kollegen, Kameraden, Genossinnen und Genossen! Holt aus zum dritten und entscheidenden Schlage. Der 24. April muß eine vernichtende Niederlage für den Faschismus werden.



April 24 LANDTAGSWAHLEN

Morgen, Freitag, ist Pflichtveranstaltung für alle

im „Volkspark“. Am Sonnabend findet ein Fackelzug statt, bei dem keine Genossin und kein Genosse zu Hause bleiben darf. Gift es doch, dem reaktionären Spießertum zu zeigen, daß die Eisene Front wacht und daß sie nicht beabsichtigt, Preußen den Faschisten auszuliefern. Ein jeder von Euch muß, genau wie in den letzten Wochen treuer Pflichterfüllung, auch am Sonnabend sich zur Verfügung stellen.

Desmal 7.15 auf dem Ballmarkt ostereien. Sorgt für Massenbefreiung! — Kinder werden auf keinen Fall zum Unmarisch zugelassen. Auf zum Kampf! Auf zur Tat! Der Sieg wird und muß unser sein! Kampfbildung der Eisernen Front

Kommt ein Adolf geflogen...

Das Hitler-Favoriten-Rennen auf der hallischen Rennbahn

Es, nun ist das „Favoriten“-Rennen der Nazis auf der hallischen Rennbahn vorbei. Es war, wie unter gelichteter „Licht“ besagte, durchaus „flüchtig“, denn der „Anwalt“ Hitler hat ja vor (gelichteten) „Hinterbänken“ bislang stets verlagert. Hitler hatte auch in Halle überaus „schwache Felder“. Natürlich hatte die Nazi-Regierung alles getan, um aus der Anwesenheit eines „Parasiten“ Adolf größtmöglichen finanziellen Nutzen zu ziehen. Man hatte den Umkreis, aus dem man keine Mitglieder und Anhänger herbeiführen konnte, noch weiter gezogen als vor einigen Wochen die SPD, anlässlich der Anwesenheit Thälmanns in Halle.

Was sah man, man sah Wagen, man sah Autos aus einem Umkreis bis aus Thüringen, Sachsen, dem Harz, Braunschweig und der Saale.

Die frühere SA, die sich übrigens in Halle mit ihren Abzweigen herumtrieb, war festlich auf der Linde zum Zusammengehen. Der in Arbeit stand, erhielt von seinem Arbeitgeber frei und in vielen

wagen mit Hitlerfahnen geschmückt. Am Simriser-Damm allein zählten wir 451 private Autos, darunter von 16 verschiedenen ausländischen Firmen und zwar:

- 18 Ford, 13 Chevrolet, 13 Chrysler, 11 Fiat, 10 Essex, 9 Citroen, 5 Plymouth, 3 Whippet, 3 Strey, 2 Buick usw.

All diese „Deutschen“ wollten sich den „Arbeiterführer“ Hitler anführen. Sie allamant wurden aber zuteilf enttäuscht. Um 4 Uhr war die Robe Hitlers angesetzt. Und um 5 Uhr war Hitler immer noch nicht da. Infolgedessen mußte der Feuerwehr-Anführer Schülz, Spitzenanführer der Nazis für Halle-Merzig, den Massen die Panemalie vertreiben. Am besten sorgte jedoch ein Sturm-pogelflugzeug für Abweglung, das es Flugblätter für die Wahl der Dile 1 „Braun-Geering“ abwarf.

Hitler, der schließlich mit dem Flugzeug eingetrodelt war, feierte, während er sich keine Anführer auf der Rennbahn die Beine in den Zeit haben, im Beisein der „Goldenen Regel“ Geburtstag.

Hitler sprach — leere Bänke lauteten

Auf diesen Witz, das zu hören der Rede Hitlers geschloß wurde — man merkt das auch an den gelassenen Gesichtern und den gesägten Grimassen — nicht mehr, wie sehr sie die hallischen Nazis über den erkrankten Massenbesuch geäußert hatten. Hitler sprach vor gerüllten Leeren Bänken. Die andere Hälfte — wie unser Witz zeigt — gefasste, um den großen Wunderbesuch einmal selbst zu bezeugen. Ganz singen die Gesessenen von Halle



Die Bänke lauteten, Als Hitler sprach, Die Bänke lebten, Manch Blick sprach, Die Dreiter sangen, Dann voller Stolz: „Sein Kopf und wir! Was einem folgt!“

Hallen auch noch die Fahrt bereit. Trodem erfüllten sich die Erwartungen der Nazis nicht. Die Rennbahn wurde und wurde nicht voll. Man verteilte daher die unerwartet gebliebenen Karten zu Laufenden an die Reuegerigen auf den Straßen vor der Rennbahn, nur um dem „Führer“ nicht gar zu viele leere Plätze zu zeigen. Das sollte aber trotzdem nicht gelingen.

Rechtlich wird — da schon das nagelranneiche WZV, die „Zeitung“ besuchte Nachrichten“ übertrieben, eine Teilnehmerzahl von 100 000 feststellt — der „Kampf“ sich heute überflogen. An dem Beifall konnten man aber deutlich feststellen, wie gering die eigentliche Anhängerzahl war. Die eine Hälfte bestand aus den aus ganz Mitteldeutschland und darüber hinaus zusammengesetzten Parteimitgliedern — da lag man ehemalige SA-Gauleitern mit den von ihnen zugsweise herbeiführten Sonderreitern, ganze Klassen höherer Schulen und von anwärter — und die andere Hälfte bestand aus Reuegerigen. Das Augenfalligste waren die

„Arbeiter“ in Sugs-Bauschläfen.

In die 2000 Autos aus allen Teilen Deutschlands konnten an den Beifälligen rund um die Rennbahn gezählt werden. Die meisten

Wem Verlassen der Regel beirührte eine Gruppe der aufgelisteten SA, in voller Uniform den „Führer“. Hitler reagierte jedoch nicht auf den Gruß. In einem schweren, glänzenden Sugswagen, der den Eindruck machte, als sei kein Befehl ein Multimillionär und kein „Arbeiterführer“, fuhr Adolf dann, laut beachtet, durch die Stadt zur Rennbahn. Auch hier erregte kein Eintreten wenig Aufsehen. Nur als er an die Reuegerigen trat, brachten ihm seine Soldaten den erwarteten Beifall. Er, die hier schon viele Stunden lang bereitgestellt gemartet hatten, wollten nun endlich etwas hören. Aber die bereits Enttäugten wollten weiter enttäuscht. Sie, die doch zumindeten einige sachliche Ausführungen hören wollten, wie sich der Hitler kein Reueger in Preußen vorstellte, mußten sich mit einem verteilungsfähigen Brautgarnament zufrieden geben, in dem jedes dritte Wort „3 G“ und „Meine“ hieß.

„Ich habe die wahre Volksgemeinschaft geschaffen... Meine SA. ist vorübergehend aufgestellt, aber sie hängt an mir... mein Stolz sind die 13 Millionen, die für ein neues Deutschland eintreten... bis zum 25. Lebensjahr war ich ein unbeschriebenes Blatt, heute bin ich 43 und habe 13 Millionen hinter mir... wenn ich erst 88 bin, werden es 60 bis 70 Millionen sein...“

Mißbrauch des Rundfunks?

Der Rechenschaftsbericht des Preussischen Ministerpräsidenten

Der Amtliche Preussische Pressedienst schreibt: Gewissen Zeitungen der Rechtsparteien scheint die Tatsache, daß der preussische Ministerpräsident als Chef der amtierenden Staatsregierung im Rundfunk einen Rechenschaftsbericht geben will, äußerst unangenehm zu sein. Es ist allerdings auch zu bezweifeln, daß sie kein Interesse daran haben, daß unter Umständen auch ihre Leiter etwas mehr über die positiven Leistungen der preussischen Staatsregierung zu hören bekommen, als im Laufe der letzten vier Jahre bei der Billigung der Vorlesungen durchschlüpfen konnte. Man bemängelt es auch, daß Ministerpräsident Braun gleichzeitig Spitzenkandidat seiner Partei ist und unterteilt ihm, daß er als solcher spreche. Diese etwas vorläufigen Kritiker sollten sich ruhig gebären, bis die Rede gehalten ist, sie werden dann sehen, daß es sich um keine Barriere, sondern um einen Regierungsrechenschaftsbericht handelt. Man sollte niemandem die Objektivität im voraus absprechen, zu der man selbst im seltenen Instande ist!

Aber auch die Bezeichnung „Rechenschaftsbericht“ wird bemängelt, und es wird als wenig „geschmackvoll“ bezeichnet, daß dieselbe Begründung, die seinerzeit für den Herrn Reichspräsidenten gefunden sei, auch hier gebraucht werde. Es darf daran

erinnert werden, daß die preussische Staatsregierung schon 1928 vor den Wahlen damals in Form der gedruckten Wiedergabe der großen Rede des Staatsministers Dr. Girtler einen solchen Rechenschaftsbericht an die Wähler gegeben hat. Entgegen der inzwischen gewachsenen Bedeutung des Rundfunks und weil es im Hinblick auf seine Entzerrung und Rechenschaftsrede mehr kam, wird heute der Weg der Rundfunksrede gewählt. Die Kritiker dieser Rechenschaftsberichte zeigen nur, daß sie sich immer noch nicht in die Form eines parlamentarischen Regimes eingelebt haben; es ist in der Tat ein Anrecht der Staatsbürger, von der Regierung selbst zu hören, wie sie ihre Aufgaben ausgeführt hat und was sie mit ihren Steuergebern getan hat.

Rein noch so gehaltvoller Artikel der oppositionellen Parteipresse vermag den Wählern dafür einen Erlaß zu geben. Denn daß Objektivität und der Wille h. m. die Fähigkeit zur Gerechtigkeit gegenüber den Leistungen der preussischen Staatsregierung nicht gerade die starke Seite unserer Opposition sind, darüber dürfte wohl — insbesondere angesichts dieses von Verhetzung und Verächtlichmachung geradezu strotzenden Wahlkampfes — nicht der mindeste Zweifel bestehen!

Arbeitslose



daß eure Hände wieder frei werden, daß ihr Arbeit und Brot bekommt - das ist das Ziel der Sozialdemokraten Wählt Liste 1

propaganda dieser Leute, die sich vor der Arbeiterchaft republikanisch gebären, und Prinzipien herausstellen, wenn sie reaktionäre Wähler kopern wollen!

Leser heutige Beilage. Für die der heutigen Ausgabe unserer Zeitung beiliegende Aufforderung, Liste 1 Otto Braun und Karl Seegering zu wählen, übernimmt die politische Redaktion unserer Blätter die prägezeichnete Verantwortung.

Sittler und Hohenzollern

Fit und eben - ganz nach Bedarf!

Am 18. April sprach Herr Kuni, der Hohenzollernprinz der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei, in Schöneberg. Er vermahnt auf die Erklärung seines Bruders, des Kronprinzen, gegen Hindenburg für Sittler und erklärte, daß er in volle m. e. d. r. n. d. i. s. mit seinem Vater für die NSDAP agitiere.

Kann der reaktionäre, monarchistische Charakter der Sittler-Bewegung deutlicher bezeichnet werden?

Die in Platon ercheinende Tageszeitung „Die Grenzmark“ läßt sich über das Auftreten Kunis in folgenden entzündlichen Sätzen aus:

„Dann aber wirkte als Magnet der Name Prinz August Wilhelm von Preußen. Es ist ja für einen „aufrechten Demokraten“ und „aufgeklärten Republikaner“ etwas Besonderes (mag er es noch so leugnen), einen Kaiserthron vor sich zu haben. Jene vielen aber, die im alten Preukentum und im vorangegangenen Kaiserreich etwas mehr sehen als nur irgendeine Staatsform, denen diese Ueberlieferungen wertvoll, ja heilig sind, haben bezeichnenderweise den Wunsch, den Hohenzollernprinzen zu sehen und zu hören, der da, im Alten wohnend, sich für das Kommen begehrt einjagt und sich neben seinem Volksgenossen als Kamerad in die Kampflinie stellt.“

Da wird in

Obstien mit monarchistischer Propaganda Stimmengang für die Nazis betrieben.

In Berlin macht Herr Goebbels anders herum; denn hier ist mit Wilhelm von Doorn nichts zu gewinnen.

Im offiziellen Organ der Deutschnationalen Partei, „Unsere Partei“, Nr. 8 vom 15. April 1932, 2. Sondernummer, findet sich auf Seite 100 eine Notiz, „NSDAP und monarchistische Frage“. Darin steht, zu einer Kundgebung, auf der besonders die monarchistische Frage betont werden sollte, sei auch eine Einladung an die NSDAP ergangen. Dr. Goebbels habe darauf folgendes geantwortet:

1. Die NSDAP hat entsprechend ihrer Aufgabe der nationalsozialistischen und sozialistischen Umwandlung des gegenwärtigen sogenannten Staates Bestreben zu tun, als für den monarchistischen Gedanken zu demonstrieren.

2. Erst gar für das angestammte Herrscherhaus zu demonstrieren und ein Treuegelübde vor aller Welt dafür abzulegen, wird von uns als ungesetzlich erachtet in Anbetracht dessen daß dieses angestammte Herrscherhaus die Treue dem deutschen Volke gegenüber selbst gebrochen hat, und da, wo es galt, für den monarchistischen Gedanken zu demonstrieren, das Gegenteil von dem, was jeder einfache Frontsoldat und jeder einfache deutsche Arbeiter tat, nämlich an sich zu halten bei einem Sold in der W., so wie man bei diesem Volk im Blick.“

Aber traghem stellt diese Partei nun den Prinzen Kuni als Kandidaten auf und der Kronprinz gibt die parole Sittler aus und sollte Präsidentkandidat der Nazis werden. Hier ist ein lückenloser Beweis für die lügenhafte Propaganda dieser Leute, die sich vor der Arbeiterchaft republikanisch gebären, und Prinzipien herausstellen, wenn sie reaktionäre Wähler kopern wollen!

Dallisches Stadttheater

„Meisterprüfung“

Dramatischer Vorgang von Max Dreher.

Am Anfang dieses Jahrs hat Max Dreher ein kleiner aber fröhlich leuchtender Stern am deutschen Theaterhimmel. Er sammelte wie sein Schriftstellerkollege Otto Ernst aus dem Schulberuf und schrieb wie dieser banale Theaterstücke, in denen er sich Schul- und Jugendprobleme zum Vortrupp nahm. Sein „Probekandidat“ war neben dem Ernstigen „Hudsmann als Erzieher“ ein vielgelesenes Stück jener Zeit. Es lag darin eine gewisse Auflehnung gegen das Minderwert, das sich im wohlmeinlichen Reich natürlich noch stärker als heute in der Schulbürokratie breitgemacht. Die Worte des Probekandidaten, in denen er sich für geistige Freiheit einsetzte, wurden vom damaligen Theaterpublikum häufig begrüßt. Auch mit seinem „Tal des Lebens“ hatte Dreher großen Erfolg, der allerdings zum Teil auf die Staatsumwälzung zurückzuführen war, die in diesem harmlosen Schulspiel eine Staatsgefährdung sah. Aber das ist lange vorbei. Inzwischen ist Max Dreher ein Siebzehnjähriger geworden, und vielleicht macht dieses Alter die Wichtigkeit seines neuesten Stückes „Meisterprüfung“ erklärlich. Es ist darin nichts von der Weisheit mit der ein anderer Siebzehnjähriger vor hundert Jahren seinen „Raus!“ gestaltet hat. In diesem Schulstück ist nicht einmal das bisherig weltanschauliche Problematisier enthalten, das einst den Stücken Drevers eigen war. Der Gegenüber zwischen Lehrer und Schüler erwidert sich hier einzig und allein auf der gemeinlichen Ebene des Beherrschers und des Beherrschten zu einem hübschen und begabten Mädchen. Im Kampf um das Mädchen liegt der Reiz. Aber auch der bestellte Primaner steht zum Schluß als Sieger da, weil er die Meisterprüfung des Lebens bestanden hat, nämlich den in Aussicht genommenen Kandidat gegen den Nebenbuhler schließlich doch unterliegt. Es liegt am Schluß also der Zeitskizze gleich hundertprozentig und alle Gegner reichen sich verächtlich die Hände. So endet das Stück in einem Uebermaß von Wohlmut und Menschenliebe, ist also offen gesagt kitschig, wie man ihn in amerikanischen Filmen nicht öfter und kitschlicher vorgeeifelt bekommt. Aber je älter sich im Menschen noch die Belüste im Leben anwinkt auf der Bühne steht er solchen Sieg des Guten gern und darin liegt wohl auch die Erklärung für den Publikumserfolg dieses kitschigen, unwahren Stückes. Und den Theaterleistungen ist heute kitschig, daß „Meisterprüfung“ gefällt, wenn sie auch weder vom Dichter noch vom Publikum beliebt wird.

Hans Hübner hatte als Spielleiter dafür Sorge getragen, daß dieser „dramatische Vorgang“ wenigstens zu einer einigermaßen erträglichen Unterhaltungsidee wurde. Die Breitelung der Bühne verhalf zu einer schneller Abwicklung der Geschehnisse. Eugen Eifenlohr zeigte sich in seinem Studiendirektor wieder als ein geschickter Gestalter sympathischer alterer Serenitäten, diesmal eine prächtige Wirkung von Lehrer und Kaplan. Doch das von ihm gebotene Uebermaß an Menschlichkeit wöllig unangenehm empfunden, nicht auf sein Schuldlos. Ueberhaupt ist erträglich wieder dem Wege die heile Welt des Studiendirektors Dr. Kogersart. Solche durchgehenden Charaktere liegen anziehend beige am besten Den aufjünglichen Aktrizen gar Wolf Lieber mit allem notwendigen Zwang, knochenlosigen Ungestüm und falschem Selbstmut; manchmal

etwas zu theatralisch. Eine prächtige Typen des Durchschnittscharakteres bei Rudolf Kallias. Gabriele Schneider, als die Mutter, schillernd in Erscheinung trat die Rolle mit der notwendigen Mischung von Würde, Heiligkeit und jähwärtiger Verliebtheit. Auto. M. b. a. g. als fide Abstraktion ein allerhöchster Wappenstein. Das Publikum nahm den Dramatischen Vorgang zum Teil von der heiteren Seite und fand dadurch einigermaßen Kontakt zu dem nichtsigenen Stück und feierte am Schluß lebhaft die Darsteller.

„Ich bitte euch, wäh'et!“

Wahlpropaganda vor 2000 Jahren. — Die weiße Weste der Kandidaten. — Stimmungsfrage bei Aristophanes. — Die Sandwüchser von Pompeji. — Frauen als Wähler.

In den letzten Wochen geht über Deutschland eine Papierflut von Wahlplakaten und Wahlplakaten hinweg. Der Wahlkampf in seiner heutigen Form ist nun keineswegs eine Erfindung unserer Zeit; es gibt im Gegenteil Zeugnisse genug dafür, daß schon zu Zeiten der alten Griechen der Kampf um die Stimmen der Wähler mit aller Kraft geführt wurde. So zeigte Aristophanes in den „Rittern“ mit großer jottirischer Schärfe, wie zwei Wahlkandidaten, ein Würstchändler und ein Lederfabrikant, miteinander wetteifern, um sich die Gunst des alt und fröhlich gewordenen Demos (Volk) zu sichern. „Bitte, nimm diesen Stuhl“, sagt der eine. — „Schick mich in diesen Stuhl“, schreit der andere. — „Ich dieses Köhler an meiner vortheilhaften Seite von Nihilos.“ — Rimm lieber dieses Ruchen, den die Göttin Minerva selbst gegeben hat.“ — Hier ist schließlich Erbitten, dort hinderrliche Fische.“ — So wird Demos zur Wahl herangezogen und nimmt schließlich alles, was man ihm gibt, und freut sich, auf Kosten anderer fort zu werden.

Auch die Römer wußten die Wähler mit aller Gewalt zur Stimmabgabe anzuregen. Die Wahlkandidaten, die im alten Rom um die Stimmen des Volkes wußten, mußten, um zu zeigen, daß sie moralisch untadelig waren, ein weißes Gewand anlegen, die „toga candida“, sojagieren die „weiße Weste“ der Römer. Und diese Toga sollte, wie Plutarch erzählt, ihr einziges Kleidungsstück sein; denn man wollte dadurch verhindern, daß sie in den Falten ihres Unterhemdes Geld für den Stimmkauf verbergen könnten. Demnach der Wählergang durch Geldstellen streng verboten war, verprügeln die Kandidaten einflussreichen Wähler ganz öffentlich bestimmte Stimmen für ihre Stimme. Im römischen Gesetz gab es eine eigenartige Bestimmung: Wenn der Kandidat nur Geld versprochen, sein Versprechen aber nicht gehalten hat, so lag kein Vergehen vor; gab er aber wirklich Geld, so mußte er an den Staat alljährlich bis zu seinem Tode 100.000 Sesterzen (etwa 8000 Mark) zahlen. „Weiß Kandidaten“, bemerkt daher Cicero ironisch, „halten sich schon seit langem nur an die ersten Bestimmungen dieses Gesetzes, sie verüben immer geben aber nicht etwas.“ Hand in Hand mit diesen Stimmkauf pflegten die römischen Kandidaten die Wähler nach allen Regeln der Kunst zu umschmeicheln und ihnen das Ganze vom Himmel zu verheißeln.

Am auffälligsten für die Wahlpropaganda in längst vergangener Jahrhunderten waren die Ausgrabungen, die in Pompeji vorgenommen wurden und gezeigt haben, daß man schon vor 2000 Jahren Wahlproklamationen konnte, die denen unserer Tage nur

sehr wenig nachsehen. Pompeji wurde am Vorabend einer Wahl für den Gemeinderat vom Ausbruch des Vesuvius überfallen und begraben. Dank der Gabe, die die Aufwärtigen an den Bauernmännern nicht abgeben wollten, wurden diese heute noch so frisch wie am ersten Tag. Besonders die „Straße des Ueberflusses“ scheint bei der Migration der Parteien beachtet worden zu sein. Ueberall liegt man Versprechungen, vielversprechende Programme, Uebertreibungen des eigenen und Beschimpfungen des gegnerischen Kandidaten. Viele Plakate tragen am Kopf die drei Buchstaben OVF, was heißen soll: „Oro Vos Facit“ („Ich bitte euch, wäh'et!“), d. h. eine Ermahnung zur Erfüllung der Wahlpflicht, wie sie heute nicht besser am Plage sein kann. Gemessenen Schrittes trugen pompejanische „Sandwüchser“ Wahlplakate durch die Stadt, die die Kandidaten in Bildern und Karikaturen zeigen. Eine nicht man die diesen „Wüchser“ des „guten“ Wortes, denn als Gegenstück das spindeldünne Gesicht des „lauteren“ Proclamaus. Die Plakatverkäufer hatten in Pompeji keine leichte Arbeit; denn es kam zunächst darauf an, sich einen Platz an der Mauer zu sichern. Dazu mußte der „Altkor“ in Aktion treten und die weiße Mähe, die für das Wahlplakat aussehender war, gründen. Dann kam der „Scriptor“, der Schreiber, dem bei seinem oft nächtlichen Werk der „Lacernarius“, der Zeichenträger, helfen mußte.

Eine besondere Rolle spielten im Wahlkampf die Frauen. Die pompejanischen Zufrogeten lästeten sich, obwohl sie natürlich kein Stimmrecht besaßen, mit aller Beherrschung in die Wahlplakate, Petronia und Stasia taten der Öffentlichkeit kund und zu wissen, daß sie, wenn sie das Stimmrecht hätten, nur für Caelius und Albius stimmen würden. Mit Stolz zeigt Stasia hinaus, daß ihr Kandidat noch immer von der Wölfe der Wähler gewählt worden sei: „Was Stasia will, will auch das Volk!“ Wen kann auch sein, daß die Kandidatur des Aelius Timentus von seiner treuen Streitmutter warm empfohlen werde. Aus einem Frauenzungen kommt der bemerkliehe Ruf an die Wähler: „Wer gut und richtig wäh'et, wird der Liebhaber der Venus werden!“ Doggen weiß man nicht genau, ob es ein männliches oder weibliches Wesen ist, das seinen Wählerkampf mit der drastischen Erklärung schließt: „Wer gegen uns ist, ist ein Feind.“ Ein „Häppler“ der damaligen Zeit erklärt zur Empfehlung von Julius Politus die Antidoggen, der Kandidat sei so schön wie Apollo; die verlebte Antinulla (Zeelen) bittet, doch unbedingt ihren Geliebten Claudius zu wählen.

So ähnlich manche dieser Wahlkämpfe denen der heutigen Zeit klingen, in einem Punkt stimmt der Vergleich jenseits damals und heute nicht: die Remter des alten Pompeji wurden nicht bezahlt, es war ausschließlich eine Ehre, in öffentlicher Stellung wirken zu dürfen. Statt der Wägen, die die Abgeordneten heute beschreiben, mußten damals die Wohlthäter auf eigene Kosten große Felle geben, alle öffentlichen Brunnen, Wasserleitungen, Bäumen, Zempel und Tribüne bauen, um sich die Gunst der Wähler zu erhalten. Der Kandidat hatte die Wähler auf der Straße urch zu grüßen, und es wurde ihm öfters bemerkt, wenn er nicht genug genau beim Namen kam.

Schon damals rechnete man darauf daß jeder Wohlthäter den Handel neben den lautensten große Einnahmen beschaffen, den Räufern aber zur gleichen Zeit große Expropria ermöglichen würde, daß die Kandidaten nicht nur alles verprügeln, sondern auch alles halten würden!

Dreimal Verrat an der Arbeiterklasse!

Die verbrecherische Rolle der Kommunistischen Partei.

Den zweimal gescheiterten Falschritten ist eine neue Hoffnung entstanden: aus der stillen Bundesgenossenschaft der Kommunisten mit den Faschisten gegen die demokratische Republik ist ein offenes Bündnis von einer halben Million Kommunistischer Wähler mit der Nationalsozialistischen Partei geworden.

Am Vorabend der Entscheidung über Preußen wollte eine halbe Million kommunistischer Wähler durch den Hitler-Stimmzettel Hitler zum Reichspräsidenten machen und den Faschismus in Deutschland in den Sattel heben.

Danach hoffen die Faschisten: mit Hilfe der Kommunisten wird es uns gelingen, Braun und Severing zu schlagen, an ihre Stelle Fried und Straßer zu setzen.

Die Faschisten wollen zurück zum Dreiklassenparlament in Preußen, und die Kommunisten sollen ihnen dabei helfen.

Am Vorabend der Schlacht um Preußen ist der ungeheuerliche Verrat, das Verbrechen der kommunistischen Partei an der Arbeiterklasse enthüllt worden! Es hat sich gezeigt, daß sie ihre Anhänger dem Faschismus in die Arme treibt. Der irreführende Haß gegen den demokratischen Sozialismus hat zur „Einheitsfront von unten“ mit den Faschisten geführt, aber nicht im Zeichen des Sowjetismus, sondern des Faschismus!

Die Schuld daran trägt Moskau! Moskau kämpft gegen die Sozialdemokratie, weil die Sozialdemokratie den Irrsinn des Bürgerkrieges verhindert. Moskau will um jeden Preis die Sozialdemokratie zerbrechen. Die deutsche Sozialdemokratie läßt sich nicht hatten, die deutsche Sozialdemokratie läßt sich nicht zerlegen, darum laßt Moskau einen Bundesgenossen, der den Streich gegen die deutsche Sozialdemokratie führen soll. Deshalb führt Moskau die kommunistischen Arbeiter an die Seite Hitlers!

In Italien hat Moskau dem Faschismus zur Macht verholfen durch die Spaltung der Sozialdemokratie.

In Deutschland will Moskau den Faschismus an die Macht bringen, indem es gemeinsam mit ihm gegen die sozialdemokratische Stellung in Preußen kämpft.

Wenn Braun-Severing fallen, dann wird die faschistische Herrschaft die Arbeiter zum Bolschewismus treiben — das ist ihre geheime Hoffnung. Sie werden sich in jedem Punkte verrechnen: die sozialdemokratische Arbeiterklasse wird bei einem Verzicht eines Staatsstreiches Abrechnung halten nicht nur mit den Faschisten, sondern auch mit ihren Zuteilern, den Kreaturen von Moskau.

Denn das Verbrechen von Moskau liegt heute tiefergehend vor den Augen der Arbeiter! Wir zeigen, wie es die Folge früherer Verbrechen ist, wie eins aus dem anderen gefolgt ist!

Wie war es im Kapp-Putsch?

Schon vor dem Ausbruch des Kapp-Pufches ließ die Kommunistische Partei erkennen, daß sie nicht gekommen sei, für die demokratische Republik sich einzusetzen. Ihr Standpunkt war es, daß die gegenrevolutionären Putschisten die demokratische Republik zerrüttern sollten. Auf den Trümmern der demokratischen Republik hofften die Kommunisten dann eine Sowjetrepublik nach russischem Muster zu errichten.

In diesem Sinne nahm die Zentrale der Kommunistischen Partei unmittelbar nach dem Vordringen der Putschisten zunächst Stellung.

Sie wies ihre Anhänger an, Gewehr bei Fuß zu stehen, sie erklärte sich für neutral, sie wußte die Spaltung des Verrats an der Revolution und an der Sache der Arbeiterklasse.

Erst als sie erkannte, daß ihre Hoffnungen auf die Reaktion falsch waren, daß sich ungeheure demokratische Abwehrkräfte gegen den konterrevolutionären Putsch erhoben, daß die Arbeiterklasse aufstand wie ein Mann, da beschloß sie, sich ebenfalls am Generalstreik zu beteiligen, um bald aus der gemeinsamen Aktion zum eigenen Putsch gegen die demokratischen Kräfte überzugehen.

Am diesem kritischen Punkte zeigte sich schon, was von der kommunistischen Partei zu halten ist, wenn es gilt, den Kampf gegen die Reaktion zu führen!

Damals hatten sie insgeheim gehofft, daß Kapp, Ehrhardt und Lubendorff der Demokratie den Garau machen würden. Heute hoffen sie daselbe von Hitler. Sie hätten sich damals wie heute als Bundesgenossen der Reaktion, wenn es gilt, den demokratischen Staat zu zerrüttern!

Daserste Bündnis mit Hitler 1923.

Zwischen Kapp-Putsch und Hitler-Putsch von 1923 hat die kommunistische Partei mehrfach selbst in den Versuch gemacht, gegen die demokratische Republik zu putzen. Seitdem ist sie dazu übergegangen, die putzistischen Gesäfte der Reaktion zu fördern und ihren Haß gegen die Demokratie mit dem Haß der Faschisten gegen die Demokratie zu verbinden.

Sie hat selbst die Bedenkengänge des wüstensten Nationalismus in die Köpfe kommunistischer Arbeiter getragen. Sie hat sich auf das schamloseste an die faschistischen Kräfte beranzugewandt.

Am Frühjahr 1923 begann der erste Versuch eines Bündnisses zwischen Hitler und Sowjetern mit dem Ziele eines gemein-

samen Pufches gegen die demokratische Verfassung. Am Mai 1923 feierte Kabet Schlageter. Er prägte das Wort:

„Schlageter, der mutige Soldat der Konterrevolution, verdient es, von uns Soldaten der Revolution mütterlich-ehrlich gewürdigt zu werden.“

Das ist so, wie wenn Thälmann in einer Versammlung der KPD, verkünden würde, daß Hitler es verdiene, männlich-ehrlich gewürdigt zu werden! Von da ab hat die Verwirrung in den Köpfen der Kommunisten begonnen, die dem Faschismus genutz hat!

Dieser Anbiederung Kabet's an die Hitlerkreuzer folgte eine Diskussion zwischen den Kommunisten und den Hitlerkreuzern über die Bedingungen, unter denen man ein Bündnis abschließen könnte.

Kommunisten wurden zu Mitarbeitern nationalsozialistischer Zeitungen, Hitlerkreuzer, wie der jetzige nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Graf Hebenstreit, schrieben in der „Noten Fahne“.

Der Radunationalismus der Kommunisten war von dem Radunationalismus der Nationalsozialisten nicht mehr zu unterscheiden.

Die Kommunistische Partei bemühte sich, dem Nationalismus der Hitlerkreuzer zu schmeicheln und ihn zu fördern. Am 25. Juli 1923 sprach die kommunistische Führerin Ruth Fischer vor Hitlerkreuzstudenzen. Sie putzte in verbecherlicher Weise die nationalsozialistischen und die Rasseninstinze auf. Sie sprach zu den Hitlerkreuzern und nannte sie „Helden, die bereit sind, auf dem Altar des Vaterlandes für Freiheit und Volk ihr Leben zu opfern“. Und dann:

„Das Deutsche Reich, die Einheit der Nation können nur gerettet werden, wenn Sie gemeinsam kämpfen mit den Massen, die in der kommunistischen Partei organisiert sind. Sie rufen auf gegen das Judenkapital, meine Herren? Recht so. Tretet die Judenkapitalisten nieder, hängt sie an die Laternen, zertrampelt sie. Meine Herren, wir zeigen Ihnen den positiven Weg zum Befreiungskampf gegen den französischen Imperialismus. Dieser französische Imperialismus ist jetzt die größte Gefahr der Welt. Frankreich ist das Land der Reaktion.“

Am 18. August 1923 verkündete im selben Geiste die „Noten Fahne“:

„Sogar mit Leuten, die Liebknecht und Rosa Luxemburg ermordet haben, werden wir zusammengehen, wenn sie in unsere Reihen treten wollen.“

Da wurde der Grund gelegt zum Verwirren der Grenzen zwischen Kommunismus und Faschismus, da wurden die Kommunisten reif gemacht zum Hinterlaufen ins Lager des Faschismus! Die verbrecherische kommunistische Führung glaubte die Hitlerkreuzer für sich einzunehmen, wenn sie die Tradition und die sozialistische Gesinnung verriet und sich mit den bösen Schlagworten des Faschismus betäubete. Sie hat statt dessen die Gesäfte des Faschismus besorgt.

Und warum? Weil sie auf Befehl Moskaus den Bürgerkrieg um jeden Preis wollte. Weil sie aus irreführendem Haß gegen die Sozialdemokratie mit Hilfe der Hitlerkreuzer die Sozialdemokratie zerlegen wollte!

Das zweite Bündnis mit Hitler vom August 1931.

Die Politik des irreführenden Hasses gegen die Sozialdemokratie, das verbrecherische Treiben gegen die Kräfte der Demokratie in Deutschland wurde auf Befehl Moskaus konsequent fortgesetzt.

Im Preußenparlament verbündeten sich die kommunistischen Abgeordneten mit der Reaktion unglückliche Male bei Versuchen, die Regierung der Weimarer Koalition zu stürzen. Jeder Wortstoß, den die Reaktion in Preußen unternahm, sah die Kommunisten als Bundesgenossen an ihrer Seite.

In den Gemeinden sorgten die Kommunisten systematisch dafür, daß sozialistische Gemeindebeamte durch Reaktionen ersetzt wurden. Das Wort „Hauptfeind ist und bleibt die Sozialdemokratie“ ist nicht erst vor der Präsidentschaftswahl erfunden worden — es ist die Richtlinie der kommunistischen Politik von jeher gewesen. Systematisch haben die kommunistischen Abgeordneten in den Parlamenten und Gemeinden die Mandate, die ihnen die kommunistischen Arbeiter gaben, benutzt, um die Sache der Arbeiter mit Füßen zu treten und die Sache der Reaktion zu fördern!

Sie waren schon immer Bundesgenossen des Faschismus!

Im Jahre 1931 aber haben sie die kommunistischen Arbeiter selbst in ein offenes Bündnis mit dem Faschismus geführt! Sie haben sie antreten lassen als Hilfskorps für die Volkseinsatzaktion der verbündeten Faschisten aller Schattierungen gegen die Regierung Braun-Severing in Preußen! Abermals hatte dies Bündnis mit dem Faschismus das Ziel, die Partei der deutschen Arbeiterschaft und des demokratischen Sozialismus in Deutschland zu treffen, die demokratische Grundlage für den Kampf der Arbeiterschaft zu zerstören.

Nach dem Wahlerfolg der Nazis vom September 1930 leitete der Stahlhelm in Preußen ein Volksbegehren auf Landtagsauflösung in Preußen ein. Sie hofften, bei den Landtagswahlen die Mehrheit zu gewinnen, die Regierung Braun-Severing zu stürzen und in Preußen ein faschistisches Regiment aufzurichten. Über ihre Absichten war kein Zweifel. Am 15. Oktober 1930 erklärte der Kommunist Schment in Landtag:

„Die Nazis wollen ein Volksbegehren zur Auflösung des Landtags durchführen. Wer steht hinter diesem Volksbegehren? Hugenberg und das übrige Großkapital, die ebenfalls das faschistische Regime aufstehen wollen. Dieses Volksbegehren der Nazis hat nun das Ziel, die Blutherrschaft der faschistischen Diktatur aufzurichten. Wir lehnen es deshalb ab, diesen Volksbetrug mitzugucken.“

Die kommunistische Presse legte sich denn auch gegen das „Maßwort zur Stärkung der nationalfaschistischen Fronten“ ein.

Aber die „revolutionäre Ungeduld“ Moskaus wollte es anders! So wie jetzt die kommunistischen Arbeiter zu Hitler gelaufen sind, so lief im Juli 1931 die ganze kommunistische Zentrale auf Moskau Befehl zu Hitler über. Sie gab die Parole aus, am 9. August für den faschistischen Volkseinsatz zu stimmen!

Abermals machte die kommunistische Führung gemeinsame Sache mit den Faschisten! Mit welcher Hilfe die kommunistischen Arbeiter in eine Front? Hier ist die Hilfe der Bundesgenossen der Kommunisten vom August 1931:

Nationalsozialisten, Deutschnationale, Arbeitlicher Verband, Nationalverband Deutscher Offiziere, Vereinigung Vaterländischer Verbände, Reichsländarbeitsrat (gelb), Reichsbund vaterländischer Arbeiter- und Wertvereine (gelb).

Das waren die Bundesgenossen, denen sich die kommunistische Zentrale „aus revolutionärer Ungebuld“ angeschlossen hat, denen sie zur Macht in Preußen verhelfen wollte! Der schändliche Arbeitererrat stellte die kommunistischen Arbeiter an die Seite von Hitlers Vorbeding!

Das dritte Bündnis mit Hitler.

Nach dem Scheitern dieses Vorlages auf die Regierung Braun-Severing hat die kommunistische Partei landauf, landab gepöbeligt: Hauptfeind ist und bleibt die Sozialdemokratie! Sie hat sich bemüht, den kommunistischen Arbeitern einzureden, daß Otto Braun faschistischer sei als Hitler. Sie hat gegen die Abwehrkräfte gegen den Faschismus gearbeitet, weil sie den Sieg des Faschismus, den Bürgerkrieg in Deutschland wollte!

Auf Befehl Moskaus hat sie im Reichstag den Harzburgern Hilfsdienste geleistet.

Auf Befehl Moskaus hat sie haßerfüllte Angriffe gegen den Rücken der Eisernen Front geführt.

Auf Befehl Moskaus hat sie bei der Reichspräsidentenwahl die Kandidatur Thälmann aufgestellt, um damit die Chancen für Hitler zu vergrößern, auf Befehl Moskaus hat sie diese Kandidatur auch für den zweiten Wahlgang aufrechterhalten.

Die kommunistischen Arbeiter aber, die durch die wiederholten Bündnisse mit dem Faschismus völlig verwirrt worden sind, haben aus dem stillen Bündnis mit Hitler ein offenes Bündnis gemacht, und die Einheitsfront von unten mit den Nazis im Zeichen des Hitlerkreuzes hergestellt!

Schützt Preußen!

Dreimal hat die kommunistische Partei verbrecherischen Verrat an der Sache der Arbeiterklasse geübt!

Dreimal hat die kommunistische Partei gemeinsame Sache mit den Faschisten gemacht, um ihnen den Staatsapparat in die Hand zu spielen.

Dreimal ist der vereinigte Antikern der Faschisten und Kommunisten abgeschlagen worden!

Jetzt geht es um Preußen! Abermals heißt für die KPD, die Parole: Hauptfeind ist und bleibt die Sozialdemokratie. Ihr Ziel ist es, die Sozialdemokratie zu schwächen. Sie redet wieder von „roter Einheitsfront“ — aber sie meint die braune Einheitsfront! Sie nennt sich „die einzige Partei des revolutionären Internationalismus“ — deshalb macht sie gemeinsame Sache mit den faschistischen Nationalisten!

Wer die Sozialdemokratie in Preußen schwächt, der liefert den Staatsapparat an den Faschismus aus, der gibt ihm die Möglichkeit des Terrors gegen die Arbeiterbewegung, der gibt dem Faschismus wirklich die Macht!

Wer den Faschismus schlagen will, muß die Sozialdemokratie Karl machen und die KPD, schwächen, der muß mit den Faschisten ihre kommunistischen Bundesgenossen schlagen!

Schlagt Hitler! Schlagt Hitlers kommunistische Bundesgenossen!

Schützt Preußen mit Braun — Severing!

Alles für Alle

Unser großer Sonderverkauf

„Einmalig billig“

(Im Anschluß an den Tietz-Jubiläumsverkauf)

bringt alles, was Sie jetzt nötig gebrauchen, zum Ausschauen

auf Extra-Tischen

Damen-Strümpfe
aus feiner künstlicher Seide
II. Wahl 68 Pf.

Damen-Strümpfe
echt ägyptisch Mako, ganz
besonders schwere Qualität . . . 78 Pf.

Damen-Strümpfe
aus künstl. Seide
mit Mako verstärkt 95 Pf.

Herren-Socken
neue Jacquard-Muster, aus
besonders guter Baumwolle . . . 48 Pf.

Kinder-Strümpfe
Baumwolle, fest gestrickt, extra
billig, Größe 1 10 Pf.

Damen-Handschuhe
künstl. Seide mit moderner
Ausstattung 95 Pf.

Damen-Kragen
in verschiedenen Ausführungen
besonders preiswert . . . 15 Pf.

Kissen
42/60 cm, auf Halbleinen
vorgeseichnet 68 Pf.

Nesselschürzen
vorgezeichnet und genäht 95 Pf.

Kaffeedecke
130/160 cm
mit Hohlsaum 2,50

Damen-Schlüpfer
aus feiner Charmeuse od. künstl.
Seide platt, Ia 1,85, II. Wahl . . . 05 Pf.

Damen-Unterkleider
aus besond. feiner künstl. Seide
mit hübsch. Stickerel-Motiv, 2,95

Damen-Nachthemden
aus gutem Wäschestoff, in ver-
schiedenem Ausführungen . 1,65 08 Pf.

Ein Posten eleganter
Damen-Hemden
teilweise farbig, teils mit
Handhohlsaum 1,95

**Damen-Strumpfhalter-
gürtel** aus festem Drell
mit 2 Paar Haltern 38 Pf.

Damen-Büstenhalter
aus la Charmeuse, in allen
Pastellfarben 58 Pf.

Damen-Schlüpfer
aus kräftiger Baumwolle
verschiedene Größen 48 Pf.

Damen-Gummischürzen
hübsch gemustert
mit Rüsche 38 Pf.

Damen-Schürzen
gute Qualität, schöne mod. Must.
aus la Satin 95 Pf., Indanthrenst. 68 Pf.

Damen-Handtasche
aus la Saffianleder, mit hübschem
Verschluß 2,95

Selbstbinder
aus künstlicher Seide
modern gemustert 28 Pf.

Herren-Hüte
in schönen Farben, aus gutem
Wollfilz 1,95

Wochenend-Hemden
mit Kragen und Binder, aus
ungeraumtem Flanel 1,95

Oberhemden
aus la Seidenglanz-Popeline
in schönen Dessins 2,75

Damen-Schirme
aus la Halbseide, farbig, mit
hübscher Kante 1,95

Herren-Netzjacken
echt ägyptisch Mako, mit ver-
stärkter Schulter, in allen Größen . 1,25

Herren-Einsatzhemden
aus festem Trikot, mit
modernen Einsätzen . . Größe 4 1,35

Herren-Pullover
ohne Arm, reine Wolle
moderne Strickart 2,75

Damen-Pullover
mit langem Arm, hübsch
verarbeitet, in vielen Farben . . 2,50

Klöppel-Spitzen
hübsche Muster, ganz
besonders billig 10 Pf.

Obergarn
4fach, gute Qualität, einmalig
billig 200-m-Rolle 10 Pf.

Gummilitze
besonders zugkräftige
Qualität 3-m-Stück 20 Pf.

Gardinen-Kordei
rein Leinen
enorm billig 7-m-Stück 20 Pf.

Damen-Strumphalter
aus besonders gutem
Gummiband und Verschluß . . . 22 Pf.

Schnürsenkel
besonders gute Qualität, 4 Paar
100 cm od. 6 Paar 65 cm lang, nur 35 Pf.

Toiletteseife
220 gr. schwer, in ver-
schiedenem Gerichten 22 Pf.

Zahnbürste
vierreihig, gute Qualität
extra billig 22 Pf.

Zahnpasta
unsere Hausmarke „Regia“
jetzt nur 22 Pf.

Königlich Wasser
in feinen Gerichten, 50%,
große Flasche 95 Pf.

Haarwasser
Birke, Portugal, Chypre oder
Flieder, extra stark parfümiert 95 Pf.

Ufa-Theater Alte Promenade
Morgen, Freitag, Erstaufführung
Das neue große Tonfilm-Lust-
spiel:
Skandal
In der Parks' rade
mit
Fritz Kampers
Kurt Lilien, Camilla Spira
Überreich an überraschenden
Momenten, Personenverwech-
slungen, heiklen Situations-
komik dieses Lustspiels das
Publikum schäkert und scherzt
mit ihm, daß alles nur so leicht
und glückt vor Fröhlichkeit.
Werktag: 4.00 6.10 8.20
Sonntags: 2.50 4.10 6.10 8.0

**Gemüse knapp,
Fische billig**

babel sehr nahrhaft, vitaminreich,
job'altig, alle ein gefundes, preis-
wertes Nahrungsmittel aus täglich
entferntem Fischfang in der

NORDSEE

Skabelljan 22,-
ohne Stopp 22,-
Karbonsäure, brautartig 2 35,-
Skabelljanfiet ohne Haut
und Stücken 38,-
In Ihren Skabelljan zu reichlich,
so bitte nur 3 in Köchen trocken
halten.
Fischgeschätes 35,-
Goldbarsch ohne Stopp . . . 40,-
Erstfängen 38,-
Grüne Schlinge 22,-
Dorsch 22,-

**Riefenausschnitt in
Räucherwaren**
Hoh. Erstfängen Sid. 25,-
Schlinge 14,-
Rieser Schlinge, fett und
hart 23,-
Schlingel 25,-
Jedner täglich von 10-19 Uhr:
Unter belistat

Bachfisch
heiß aus der Pflanze, eine w reif die
Zeitfahre . . . 1 Stück nur 60,-
1 große Portion mit Kartoffeln
nur 45,- im Speiseraum 54 mehr.

Comitree

... etwas ab vom Wege -
aber es lohnt sich!

**Es lohnt sich
auch beim kleinsten Einkauf!**

**Preiswert und gut
aus man
Lebensmittel, Drogen
und Farben
Germania-Drogerie
A. Grube
FORGAU, Paradeplatz 14**

Bereins-Kalender
der Ortsvereine der SED, 20% Uhr im Geschäftsbezug: Bes.
sammlung. - Roter, 19 1/2 Uhr pünkt.
lich: Wortanfertigung.

Halle.
Freiwilligen. Montag, den 21. April,
nachm. 2 Uhr. Sitzung im Volkspark
20.3. Gruppe Sub. Freitag, den
22. April, falls unter Gruppenabend
aus. Bitte geben nach dem Volkspark
zur öffentlichen Versammlung.
Wichtig. Anzulegender: Heute abend
1/2 1/2 Uhr. Wohnung. Alles pünkt.
lich zur Stelle.

Wohlfühlklub. Dienstag, 26. April,
20% Uhr im Geschäftsbezug: Bes.
sammlung. - Roter, 19 1/2 Uhr pünkt.
lich: Wortanfertigung.

Aus dem Bezirk.
Gesetztag. Donnerstag, den 21. April,
abends 8 Uhr im Volkspark:
Leichtathletische Wettkampfermittlung.
Wichtig. Anzulegender: Heute abend
1/2 1/2 Uhr. Wohnung. Alles pünkt.
lich zur Stelle.

Senioren. Freitag, den 22. April,
abends 8 Uhr im Volkspark:
Leichtathletische Wettkampfermittlung.
Wichtig. Anzulegender: Heute abend
1/2 1/2 Uhr. Wohnung. Alles pünkt.
lich zur Stelle.

Senioren. Freitag, den 22. April,
bei Hofmann in Lucke: Wettkampfer-
mittlung. Abrechnung vom ersten
Quartal 1962. Bitte Besprechung zum
Freitag. Es ist möglich, daß keine
Genosse erscheint.

CAPITOL
Leuchtturm Str. 1 Tel. 53440
Ab morgen Freitag:
BEN HUR
in Tonfassung.
Jugendliche haben Zutritt.
Täglich 4.00 6.20 8.45 Uhr
Heute letzter Tag:
Stürme der Leidenschaft

**Reichsbanner
Schwarz-Rot-Gold**
nach deutscher Kampfweise
und Fackel mit L.F.

Stürme der Leidenschaft
Dienstag, Freitag, den 21. April,
Abend 8 Uhr im Volkspark, 20% Uhr
Karten oder Geschäftsbezug und
Besuchsbereitschaften 6.45 Uhr
zum Gedächtnis im Volkspark. Bitte
mitbringen bei Besprechung und
Anwesenheit der 20%, mit Zustimmung
eine sowie sämtliche haben zur Stelle.

WALHALLA
Waldschnecken:
Befeld, Elms, Koder, Sinsaba,
Gutmann, Bergmann.
Eva, das Fabrikmädel!
Johann! Geheite Kinder Wert
Zaubererschuldritax
kommt mit feiner Waldschnecke
Zoma, ent. den 2. bis Sonntag,
den 30. April, nachmittags.
So hat die in Euren Eben
noch nicht gelehrt.
Eintritt für Kinder und Eltern
1,00 bis 1,25 1962.

amihiederucksachen
wird durch, durch und greuter
als die Fräulein. Geheite:
in 2. Platz. Dierpeter.

Gelegenheitskauf
br. Boxcall Herren-Schnürschuh
sonst 14,50 jetzt 7,50
farbige Damen-Spangenschuh
sonst 8,50 jetzt 4,90 2,90
H. Wiebach, Kl. Ulrichstr. 11-12

Stadtbeater
Deute,
Donnerstag,
20 bis gegen
23 Uhr:
Eugen Oeagin
Eper von 2
3. Quartier
Freitag,
20 bis nach
22 Uhr:
Reiterführung
Schaukeln von
Wag Freyer
schlure der
6. Stammort
Rote erbeten

**Ich führe
OPEL
RÄDER
AB
57,50 RM**
Spezial-Räder
ab 28,-
Ballon-Räder
ab 49,-
H. Prophete
Rannischerstr. 15

**Bevor Sie einen
Kinderwagen
kaufen, prüfen Sie
mein Angebot.**
Sie finden die
neuesten und doch
preiswertesten
Modelle im
Haus der
vollständigen
Preise
Sobel
Gr. Ulrichstr. 57

Giftgas!

Vorsicht! Vorsicht!

Internationale Spionage • Kämpfer im Dunkel
Das große sensationelle Ereignis
Das menschenverdächtige Giftgas ist erfinden!
Zwei Mächte kämpfen um den Besitz dieses Mächtmittels - hier,
um diese unglückselige Erfindung zu vernichten - da, um sie
rücksichtslos zu gebrauchen und die Macht der Welt zu erobern.

Der Geheimagent
Mit Harry Piel, Maria Solow, Leonard Steckel,
Ferdinand Hart, Eduard von Winterstein,
Ferdinand von Aiten

Alarm! Feindliche Flieger über der Grenze! Radio,
Telegraph, Fernsprecher in tieferhaft. Taktik!
Alle Abwehrmaßnahmen werden ergriffen - alle Flugplätze
unter verstärkter Polizeiaufsicht - Flugzeug landet - der
Passagier verschwand - wohin?
Der große Spionagedienst setzt ein!
Der Agent verfolgt planmäßig sein Ziel - gewinnt eine ahnungs-
lose, beherzende Frau für seine Pläne - gelangt nach Über-
windung großer Hindernisse in den Besitz der Erfindung
Endkampf! Die große Gas-Katastrophe, die un-
heilvolle Erfindung ist vernichtet
Ab morgen, Freitag:
Ritterhaus-Lichtspiele
Gr. Ulrichstr. 57